

KOMMENTAR

Wenn Morgen die Frage ist, kann Gestern nicht die Antwort sein

Im kommenden Jahr besteht die Bundespolizei 70 Jahre. Die stärksten Impulse für ihre Entwicklung kamen von der GdP.

Jörg Radek

Vorsitzender GdP-Bezirk Bundespolizei

Aufgabenstellung, Personalstruktur, Angleichung an die Landespolizeien, Aufstiegschancen, Ausstattung, Aufwuchs von Personal, Uniformfarbe, Umbenennung – das alles und noch viel mehr geht auf Ideen unserer Gewerkschaft zurück. Ideen als „Lösungsmittel“ für die überholten Verkrustungen aus der Vergangenheit hin zur Vorstellung einer bürgernahen zivilen Polizei. Mit dieser Erfahrung blicke ich auch in Richtung Zoll und Bundesamt für Güterverkehr. Die Entwicklung der Bundespolizei ist für diese Bereiche Inspiration.

Bei dem Sänger Johannes Oerding heißt es: „Ohne unser Gestern würde ich mich nicht so auf das Morgen freuen.“ Doch die Freude allein wird nicht reichen. Gewerkschaftsarbeit ist nicht behaglich. Sie braucht Beharrlichkeit:

Vom gewerkschaftlichen Beschluss der Umbenennung von „Bundesgrenzschutz“ in „Bundespolizei“ bis zur Umsetzung dauerte es dreißig Jahre.

Wir sind alle Wege in der Vergangenheit gemeinsam gegangen. Einen Weg gemeinsam zu gehen, macht ihn leichter. Solidarität hilft

mitzutragen. Was wir in der Lage sind zu leisten, haben wir bewiesen. Wir dienen etwas, das größer ist als wir selbst. Indem wir solidarisch handeln, helfen wir jenen, die sich nicht selbst helfen können. Wir entwickeln eine Kultur durch den Umgang miteinander und prägen damit die Organisation und ihre Arbeit.

Doch welche Vorstellungen haben wir von unserer Zukunft? Wofür verwenden wir unsere Kraft? Alltägliches, Beginn und Ende der Arbeitszeit, soziales Leben, die Vereinbarkeit von Privatem und Beruflichem, neue Technik, neue Bedrohungslagen? Fest steht: Die Zukunft macht keine Versprechungen. Sie kommt einfach auf uns zu. Wir können ihr nicht ausweichen. Der Schlüssel zu unserer Zukunft liegt in unserem Bewusstsein für die Gegenwart. Für die tatsächlichen Wahrnehmungen von Umständen und Abläufen. Und fest steht: Die Antwort auf Morgen kann nicht Gestern sein.

Wir müssen erkennen: In der Gegenwart ist zu viel Konfrontation. Sie beginnt mit Hass und Hetze im Netz. Aus unserer Geschichte wissen wir, wohin Hass und Hetze führen. In den 1920er-Jahren war es die Straße, auf der die Auseinandersetzungen stattfanden. Heute beginnt es im Netz. Das Netz ist Teil unserer Gesellschaft. Das Morgen wird durch das Digitale geprägt sein. Mit der Erfahrung des Gestern müssen wir uns dem entgegenstellen.

In der Pandemie erleben wir, welche Errungenschaft der soziale Rechtsstaat für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Bundesre-

publik ist. Die Funktionsfähigkeit hängt nicht allein von der Polizei ab, sie beginnt beim Respekt für alle Träger. Der demokratische soziale Rechtsstaat sichert unsere Freiheit. Ohne diesen Überbau verzetteln wir uns im Ringen um Gerechtigkeit. Letztere ist Ziel und Weg. Jeden Tag neu, in der Mitbestimmung um Arbeitszeiten, die Vergabe von Dienstposten oder Lehrgangspätze in den Personalräten. Hier wurzelt unsere Arbeit.

Doch auch wenn Arbeits- und Gesundheitsschutz der Gründungsgedanke für Gewerkschaften waren, so ist Gewerkschaftsarbeit doch immer mehr als bloße Verbesserungen der Arbeitswelt zu erringen. Aus dieser Verantwortung heraus grenzen wir uns ab von jenen, die in Extremen denken, rassistische, diskriminierende, antisemitische Sprüche klopfen. Wir achten die Würde des Menschen. Sie ist unantastbar und sie lässt sich auch in der Arbeitswelt nicht aus der Gesellschaft herauslösen.

Das Digitale hebt die Arbeitsteilung durch die Gleichzeitigkeit auf ein neues Niveau. Die Verfügbarkeit der Menschen für die Erledigung der Arbeit geht längst über die „Alarmpläne“ hinaus. Der Bevölkerungsrückgang bestimmt die Lage auf dem Ausbildungsmarkt. Schon jetzt ist eine Arbeitsverdichtung in allen Bereichen eingetreten. Mehr denn je gilt heute: Die Stärke einer Kette bestimmt das schwächste Glied.

Mein Leitsatz in den Jahren als Vorstandsmitglied des GdP-Bezirks Bundespolizei war stets: Wir, die wir stark sind, sollen die Schwachen mittragen. Nun scheidet ich aus dem Vorstand aus. Ich tue es in dem Bewusstsein, Teil des Ganzen gewesen zu sein. Mitwirken zu können. Ich wurde durch die Mitglieder in die Verantwortung genommen. Es war mein Bemühen, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Ich tat es, indem ich versuchte, Haltung zu zeigen. Selbstbewusst in meinen eigenen Möglichkeiten. Voller Selbstvertrauen in eine Gemeinschaft von gleichgesinnten Schwestern und Brüdern im Geiste. Nicht wenige von ihnen wurden Freunde und blieben es. Ungewöhnlich im politischen Alltag. Doch der zwischenmenschliche Umgang miteinander ist ein Prädikat des GdP-Bezirks Bundespolizei. Selbstachtung und Glaubwürdigkeit sind wichtig für unser Handeln. Gestern genauso wie morgen. ■





„Distanz-Elektroimpulsgeräte sind ein modernes Einsatzmittel für eine moderne Polizei.“

Foto: GdP-Bezirk Bundespolizei



DISTANZ-ELEKTROIMPULSGERÄTE

GdP veranstaltet Arbeitstagung

Das BMI beabsichtigt auf Grundlage einer neuen Verwaltungsvorschrift eine einjährige Testphase zum Einsatz von Distanz-Elektroimpulsgeräten (DEIG) in drei Bundespolizei-Direktionen durchzuführen. Der GdP-Bezirk Bundespolizei hat sofort auf diese Ankündigung reagiert und kurzfristig eine hochkarätige und praxisorientierte Arbeitstagung organisiert.

Roland Voss

Mitglied des Vorstands GdP-Bezirk Bundespolizei



Foto: GdP/Roland Voss (6)



Im Rahmen der GdP-Arbeitstagung DEIG hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch die Gelegenheit, sowohl den für den Probelauf vorgesehenen Taser X2 als auch das Folgemodell Taser X7 zu testen.

Die Arbeitstagung DEIG des GdP-Bezirks Bundespolizei fand am 7. und 8. September 2020 in Koblenz statt. Ziel der Tagung war es, gemeinsam zu erörtern, ob die in der Bundespolizei bereits zugelassenen Waffen und Hilfsmittel der körperlichen Gewalt durch die Einführung des DEIG sinnvoll ergänzt werden können. Dazu hatte die GdP Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen „Schwerpunktdienststellen“ eingeladen, um die direkte Meinung aus

der Praxis zu hören. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch Vorträge von LtDPD Christian Schmitz, Bundespolizeidirektion Koblenz, und Ingo Schütte von der GdP Rheinland-Pfalz, der von den als durchweg positiv zu bewertenden Erfahrungen der Länderpolizeien mit dem DEIG berichten konnte. Außerdem war Christian Scherf von der Firma Axon vor Ort, der Testgeräte zur Verfügung stellte, um Technik und Funktion zu demonstrieren.

Wirkungsweise des DEIG

Die Reichweite des DEIG liegt bei maximal sieben Metern. In diesem Bereich bewegen sich die meisten Lagen des polizeilichen Einzeldienstes. Wenn ausgelöst, wirkt das Gerät unmittelbar und hat im Gegensatz zu Reizstoff und Schlagstock eine sofortige Mannstoppwirkung, auch bei Personen mit hoher Schmerztoleranzgrenze. Solange die betroffene Person dem Impuls ausgesetzt ist, kann sie sich nicht willentlich entziehen. Dies gilt auch für psychisch kranke Menschen, hoch Erregte und unabhängig von Intoxikationen. Dank der hohen Treffsicherheit durch die Laserzielvorrichtung ist eine größtmögliche Sicherheit der Einsatzkräfte durch Eigensicherung aus der Distanz ebenso gewährleistet wie die Minimierung von Verletzungsgefahren für das polizeiliche Gegenüber, da DEIG keine Folgewirkungen wie Schlagstock und Pfefferspray verursachen. Dazu kommt: DEIG überzeugen auch durch eine hohe präventive Wirkung. Oftmals sorgt schon die Androhung einer Nutzung durch die eindringliche gerätebezogene Ankündigung (ARC-Funktion/Tackern) für Deeskalation. Die Teilnehmer waren sich daher einig, dass eine Dokumentation von Einsätzen in der Testphase bereits bei Androhung erfolgen muss. Auch bei den Einsatzbereichen herrschte Einigkeit: Grundlage für den Einsatz von DEIG muss immer eine kontrollierbare Lage sein. Bei Einsatzlagen wie Demos oder in Fußballstadien können die Geräte nicht zielführend sein.

Maßnahmen für eine sichere Handhabung

DEIG sind technisch ausgereift, weisen eine hohe Funktionalität auf und sind als handhabungssicheres, nichtletales Mittel einzustufen. Die Treffgenauigkeit ist innerhalb der Reichweite hoch und wird durch Laserpunkte unterstützt. Unerlässlich für eine sichere Handhabung sind aus Sicht der Tagungsteilnehmer jedoch eine gute Einweisung und entsprechende Fortbildungsmaßnahmen. Die GdP-Fachleute empfehlen daher einen Einführungslehrgang mit Handhabungs- und Einsatztraining sowie regelmäßige Fortbildungen und Einsatz-



trainings. Bei einer dauerhaften Einführung des DEIG sollten Handhabung und Umgang zudem bereits beim Schießtraining in die bestehende Ausbildungskonzeption integriert werden. Darüber hinaus halten die Experten beim Einsatz des DEIG die Cross-Ziehweise auf der gegenüberliegenden Seite zur Schusswaffe für dringend angeraten, um Verwechslungen beim Ziehvorgang zu vermeiden. Außerdem sei bei dauerhafter Einführung des DEIG zu überlegen, dass Bodycam und DEIG zusammenarbeiten. Eine Dokumentation der Einsätze ist aus Sicht der Praktiker wichtiger als die Verknüpfung der Bodycam mit dem Funkgerät.



„Die Eigensicherung bekommt mit dem DEIG eine neue Qualität. Unverletzt aus schwierigen und aggressiven Einsatzsituationen herauszukommen, ist wieder möglicher.“

Karsten Holstein
GL BPOLI Dresden

Gesundheitsschutz

Das Gerät verursacht keine bleibenden Verletzungen, gegebenenfalls nur geringfügige Verletzungen an der Haut durch die Pfeile des DEIG. Ein gesundheitliches Risiko kann eventuell durch einen Sturz infolge der Muskelkontraktion entstehen. Ein Risiko des Herzkammerflimmerns bei Erwachsenen wird als sehr gering, aber nicht völlig ausgeschlossen angesehen. Bisher sind in Studien keine erhöhten Risiken für Föten im Mutterleib sowie Personen mit Herzschrittmacher feststellbar. Die GdP-Fachleute empfehlen dennoch Automatisierte Externe Defibrillatoren (AED) vorzuhalten, um im Fall



„Die präventive Wirkung des DEIG hat mich überzeugt. Prävention vor Repression.“

Milena Reuscher
HBF München

der Fälle schnell reagieren zu können. Generell wäre es aus Gründen des Arbeitsschutzes dringend angeraten, auch in den Dienststellen Defibrillatoren vorzuhalten – eine bereits häufig geäußerte Forderung der GdP. Darüber hinaus sprachen sich die Teilnehmer dafür aus, DEIG-Einsätze auch mit „PEARS“ nachzubereiten und nach jedem Einsatz einen Amtsarzt hinzuzuziehen.

Fazit

Als Ergebnis der zweitägigen Veranstaltung kann festgehalten werden, dass die Teilnehmer einer probeweisen Einführung von Distanz-Elektroimpulsgeräten für den



„Die Flughäfen sollen beim Einsatzmittel DEIG nicht vergessen werden.“

Tim Röder
Flughafen Düsseldorf

Streifendienst und ähnlich gelagerte Einsatzaktivitäten grundsätzlich ausgesprochen positiv gegenüber stehen und in der Verwaltungsvorschrift eine gute und sichere Grundlage für den Testlauf sehen. Die wichtigsten Empfehlungen und Voraussetzungen sind, dass DEIG als Hilfsmittel der körperlichen Gewalt und nicht als Schusswaffe rechtlich eingeordnet bleiben. Darüber hinaus muss gewährleistet sein, dass eine intensive Einweisung sowie Aus- und Fortbildung erfolgen und dass ein Einsatz gegen Kinder und erkennbare Schwangere ausgeschlossen ist. Außerdem haben sich die Teilnehmer der Tagung dafür ausgesprochen, DEIG im Rahmen der Er-



„Die abschreckende Wirkung des Warnlichtbogens wird die Aggressivität gegen Polizeibeamte reduzieren.“

Daniel Feldpusch
Einsatztrainer, HBF FFM

probung als Poolausstattung vorzusehen. Eine personenbezogene Ausstattung sollte nach erfolgreichem Testlauf jedoch in Erwägung gezogen werden, da der Einsatz eines DEIG zeitlich und örtlich nicht vorhersehbar ist. Die Teilnehmer konnten im Rahmen der Arbeitstagung sowohl den für den Probelauf vorgesehenen Taser X2 als auch das Folgemodell Taser X7 testen. Die einhellige Meinung: Im Gegensatz zum Taser X2 ist der neuere Taser X7 eher zu empfehlen. Er bietet insgesamt eine deutliche Weiterentwicklung an, die von den Tagungsteilnehmern als positiver bewertet wird. Auch diesen Punkt wird die GdP natürlich mit in ihre umfangreiche Ergebnisanalyse der Arbeitstagung aufnehmen und über die Personalräte sowie in direkten Gesprächen einbringen. ■



Foto: GdP/Rüdiger Maas

SITUATION IN DER BUNDESPOLIZEI

GdP-Sommorgespräch mit Manfred Weber

Ende August trafen sich die beiden Vorstandsmitglieder des GdP-Bezirks Bundespolizei, Andreas Roßkopf und Arnd Krummen, zu einem Sommorgespräch mit Manfred Weber, MdEP. Begleitet wurden sie vom stellvertretenden Vorsitzenden der GdP-Direktionsgruppe Bayern und Gesamtpersonalratsvorsitzenden Andreas Scholin.

Wolfgang Stolz

GdP-Direktionsgruppe Bayern

Manfred Weber ist stellvertretender Parteivorsitzender der CSU und seit 2014 Fraktionsvorsitzender der Europäischen Volkspartei (EVP) im Europäischen Parlament. Die EVP-Fraktion ist die größte Fraktion im Europäischen Parlament.

Roßkopf und Krummen bedankten sich bei Weber für das Treffen in einer für Gesellschaft, Politik und Bundespolizei belastenden Zeit. Zusammen mit Scholin erläuterten sie die aktuelle Situation in der Bundespolizei. Neben der momentanen grenzpolizeilichen Aufgabe in Deutschland und Europa beherrschten auch die Themen Rückführungen, Frontex, fehlende moderne polizeiliche Grenzausstattung sowie die desolate Personalsituation an den bundespolizeilichen Ostgrenzdienststellen das politische Sommorgespräch. Auch die dringende und längst überfällige Modernisierung des Bundespolizeigesetzes sowie die zunehmende Gewalt gegenüber Rettungs- und Sicherheitsmitarbeitern wurden thematisiert. Aufgeschlossen zeigte sich der Europapolitiker auch gegenüber der Idee einer gemeinsamen europäischen Personal-

vertretung bzw. der Schaffung von Synergieeffekten. Weber interessierte sich sehr für die Arbeit der Bundespolizei in Deutschland sowie im europäischen und weltweiten Sicherheitsaufbau. Die professionelle Arbeit der Bundespolizei genieße im europäischen Sicherheitsgefüge einen hervorragenden Ruf. Er bedankte sich für den aufopferungsvollen und nicht immer leichten Einsatz der Bundespolizistinnen und Bundespolizisten. Weber stellte auch zweifelsfrei klar, dass er wieder einen offenen Schengenraum in einem freien Europa möchte. Mit einer gut ausgestatteten und professionellen Bundespolizei sowie einem optimalen Außengrenzschutz – in dem sicherlich auch die Bundespolizei im Rahmen von Frontex-Einsätzen weiterhin ihren Beitrag leisten müsse – sei dies möglich. Hierbei und auch für die anderen Anliegen der Bundespolizistinnen und Bundespolizisten werde der EVP-Fraktionsvorsitzende immer ein offenes Ohr haben. Manfred Weber bedankte sich für das politische Sommorgespräch mit der GdP und sicherte weiterhin seine Unterstützung auf nationaler und besonders auf europäischer Ebene zu. ■

AUSBILDUNGSOFFENSIVE IM TARIF

GdP-Gespräch mit Petra Pau

Die geforderte Ausbildungs-offensive im Tarif droht aktuell bereits bei der Erhebung bzw. Bilanzierung der aktuellen Ausbildungsverhältnisse zu scheitern.

Rüdiger Maas

Vorstand GdP-Bezirk Bundespolizei

Wie ist es beispielsweise erklärbar, dass zu einer Abfrage der Bundestagsfraktion Die Linke keine belastbaren Zahlen aktueller Ausbildungsverhältnisse in Verwaltungs- und Kammerberufen durch das Bundespolizeipräsidium vorgelegt werden? Auch verwundert es, dass einige Ausbildungsstandorte, an denen augenscheinlich ausgebildet wird, in den Statistiken gar nicht auftauchen. Wie ist es weiterhin zu verstehen, dass bei der jetzigen Abfrage noch Ausbildungsverhältnisse aus den Jahren 2015/2016 zur Berechnung herangezogen werden, nicht aber die Jahre 2019/2020? Die Ausbildungsdauer liegt in einigen Berufsfeldern bei drei und in anderen bei dreieinhalb Jahren. Zahlen aus 2015/2016 verschleiern die Problematik, da die Ausbildungszahlen bei der Bundespolizei in den vergangenen Jahren signifikant gesunken sind.

Darüber sprachen Rüdiger Maas, stellvertretender Vorsitzender des Bundespolizeihauptpersonalrates, und Stefanie Rützel, stellvertretende Vorsitzende der Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung (HJAV) mit Petra Pau (Die Linke), Bundestagsvizepräsidentin und Mitglied des Innenausschusses. Die Linke wird dem Bundespolizeipräsidium eine erneute Anfrage zu den vorgenannten, noch nicht plausibel beantworteten Punkten stellen. In dem konstruktiven Gespräch wurde schnell deutlich, dass man sich wieder treffen wird. ■



Foto: GdP/Wolfgang Stolz



GdP-ZOLL KREISGRUPPE NORD UND GdP-LANDESBEZIRK HAMBURG

Gemeinsame Veranstaltung

Als uns im August die Anfrage des GdP-Landesbezirks Hamburg für eine gemeinsame Infoveranstaltung zum Thema Verbundeinsätze erreichte, waren wir sofort dabei. Schließlich haben wir früher schon gemeinsam Aktionen auf die Beine gestellt.

Gerd-Frank Mattetat

GdP-Kreisgruppe Nord – BZG Zoll



Foto: GdP-Kreisgruppe Nord – BZG Zoll

Verbundeinsätze zwischen Polizei und Zoll, auch zusammen mit anderen Behörden, sind ja zunächst einmal nichts Neues. Was also sollte das Besondere an dieser Infoveranstaltung am 3. September im Hamburger Polizeipräsidium sein? Das wurde schnell deutlich, als wir erfuhr, dass die GdP Hamburg als Referenten Christian Bärmann, Amtsrat im Bezirksamt Neukölln in Berlin gewonnen hatte. Er ist dort im Bereich Sicherheit und Ordnung mit dem Schwerpunkt Netzwerkarbeit zwischen kommunal- und Sicherheitsbehörden tätig und koordiniert die Verbundeinsätze zur Gewerbekontrolle und die Informationsflüsse aus den unterschiedlichen Bereichen der Kommunalen Verwaltung zwischen den Behörden.

An dieser Stelle muss man einen Sprung in die Vergangenheit bis zurück in die 1980er-Jahre machen, als sich in Berlin und anderen deutschen Großstädten ein neues kriminelles Milieu entwickelte, das sich vor allem aus Angehörigen türkisch-, kurdisch- und arabisch-

stämmiger Großfamilien rekrutierte. Was diese neuen Clans von den anderen „alteingesessenen“ italienischen, russischen und anderen Banden unterschied, war ihre offene Ablehnung unseres Rechtsstaates. Während die sogenannten Mafiosi zumindest versuchten, nach außen hin eine bürgerliche Fassade aufrechtzuerhalten, zeigten die neuen Clans demonstrativ ihre Verachtung für unsere Rechtsordnung und begannen, eigene Regeln aufzustellen, eigenes Recht durch sogenannte Friedensrichter zu sprechen. Es entwickelten sich regelrecht Gebiete, in denen Polizei und andere Ordnungsbehörden meist nur noch mit massivem Aufgebot Recht durchsetzen konnten.

Obwohl schon frühzeitig auf dieses Phänomen hingewiesen wurde, beispielsweise durch den ehemaligen Bezirksbürgermeister von Neukölln, Heinz Buschkowsky, wurde diese Entwicklung lange Jahre aus den verschiedensten Gründen bestritten, ignoriert oder verharmlost.

Vor etwa zehn Jahren wurde dann Berlin ein Vorreiter der strukturierten Zusammenarbeit der Kommunalbehörden mit Partnern wie Polizei, Zoll und Steuerfahndung. Zudem wurde eine Schwerpunktstaatsanwaltschaft für den Themenkomplex Finanzermittlungen und Vermögensabschöpfung gebildet. Damit trifft man die Organisierte Kriminalität an ihrer empfindlichsten Stelle, dem Zufluss des Geldes. Die ehemalige Bezirksbürgermeisterin von Neukölln und heutige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Franziska Giffey, fasste das Vorgehen einmal in dem kurzen Satz zusammen: „Die Behörden müssen besser organisiert sein als die Organisierte Kriminalität.“

Ausgehend von dieser Lage gab Referent Christian Bärmann einen Überblick über die Maßnahmen der vergangenen Jahre in Berlin-Neukölln und zeigte anhand von Beispielen die Möglichkeiten der vernetzten Zusammenarbeit der verschiedenen Behörden auf. Dabei machte er deutlich, dass die Wirksamkeit der Durchführung solcher Verbundkontrollen wesentlich effektiver ist als die Summe der Maßnahmen einzelner Behörden. Spezialwissen aus den verschiedensten Bereichen, von Gewerbeordnung über Brandschutz, Baurecht, Jugendschutzgesetz, Abgabenordnung, zu Regelungen zur Sozialversicherungspflicht bis hin zur Bekämpfung von Schwarzarbeit und Lohndumping kommen bei solchen Einsätzen zusammen. Ein wesentlicher Aspekt dieser Zusammenarbeit ist die Null-Toleranz auch gegenüber vermeintlich kleinen Delikten. „Al Capone ist auch nicht wegen seiner Morde, sondern wegen Steuerhinterziehung in den Knast gewandert. Aber wichtig war, dass er letztendlich ins Gefängnis musste“, meint Christian Bärmann dazu in seinen Ausführungen.

Angesichts des erfreulich hohen Interesses und der Vielzahl an Anmeldungen für diese Veranstaltung unter gleichzeitiger Einhaltung der Corona-Regeln hatte sich die GdP Hamburg entschlossen, die Veranstaltung in zwei Durchgängen (vormittags und nachmittags) durchzuführen. Das bedeutete für das Organisationsteam einen langen Tag. Die große positive Resonanz der teilweise hochrangigen Teilnehmer aus den verschiedenen Behörden war dann aber die verdiente Belohnung für diesen Einsatz, der, so waren sich alle im Organisationsteam einig, gewiss nicht der letzte gemeinsame war. ■



30 JAHRE WIEDERVEREINIGUNG

Wie sieht die ehemalige innerdeutsche Grenze heute aus?

In meiner Dienstzeit beim BGS in Goslar war ich zahlreiche, nach meiner heutigen Meinung überflüssige, Grenzstreifen im Harzer Bereich gefahren. In dieser Zeit durfte ich auch die Grenzöffnung im November 1989, die darauf folgenden Grenzübergangsstellen sowie die Wiedervereinigungsfeier am 3. Oktober 1990 in Berlin erleben.

Martin Schilff

Mitglied des Vorstands GdP-Bezirk Bundespolizei



Fotos: GdP/Martin Schilff (5)

Den Eintritt in meinen Ruhestand nach exakt 42 Dienstjahren wollte ich mit etwas Besonderem beginnen. Inspiriert wurde ich durch Berichte von Wanderungen auf dem Jakobsweg, unter anderem auch durch Hape Kerkeling. Aber, so mein Eindruck, das ist ja inzwischen Mode und mehr eine Massenwanderung. Deshalb beschloss ich an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, dem Grünen Band eine „gemütliche“ Wanderung zu machen. Dieses ist insgesamt fast 1.400 km lang, beginnt in der Nähe von Hof in Bayern und endet bei Boltenhagen in Mecklenburg-Vorpommern. Nach vorliegenden Berichten und eigenen Schätzungen benötigt man für die gesamte Strecke circa 60 bis 70 Tage. Ganz so viel Zeit konnte ich mir aus Termingründen nicht nehmen. Deshalb plante ich für eine erste Etappe 18 Tage mit einer Gesamtlänge von circa 500 km und buchte dafür Unter-

künfte am Grünen Band, was sich häufig als schwierig herausstellte, da es in manchen Orten kaum Unterkunfts- oder Versorgungsmöglichkeiten gibt.

Start in Walkenried

Was lag näher, als im ehemaligen Grenzbereich des BGS Goslar, der von der Straße Walkenried/Ellrich bis zur „Schwarzen Brücke“ bei Lengde reichte, zu starten. Mein langjähriger Freund Roland aus Mülheim/Ruhr (ehemaliger Angehöriger des BGS Goslar und mittlerweile pensionierter Polizeibeamter aus NRW) sagte spontan zu, mich zu begleiten. Auf den ersten drei Etappen leisteten uns zudem auch meine Freunde Jörg Radek und Sven Hüber sowie mein Bruder Dietmar Gesellschaft. So ging es also am 1. August 2020 mit dem Zug nach Walkenried und

vom dortigen Kloster, einem UNESCO-Weltkulturerbe, mit einem circa zwölf kg schweren Rucksack per pedes Richtung Norden. Unser Weg führte uns bei gewittrigem Wetter und dem einzigen Regenschauer während der gesamten 18 Tage mit einer mordsmäßigen Steigung auch auf „das Höchste im Norden“, den 1.142 m hohen Brocken.

Auf den Spuren der Grenze

Mehrmals liefen wir in den kommenden Tagen an ziemlich maroden Unterkunftsgebäuden ehemaliger Grenztruppenkompanien vorbei. In Hötensleben sind die grausamen und menschenverachtenden ehemaligen DDR-Grenzsicherungsanlagen der innerdeutschen Grenze im Grenzmuseum erhalten und können besichtigt werden. Zu den mehrfachen Zäunen kamen damals noch Minengürtel, Selbstschussanlagen (SM 70) und Hundelaufanlagen dazu. Öfter trafen wir auf unserer Strecke auf Gedenkstellen, die für an der Grenze auf der Flucht Getötete, meist junge Menschen, geschaffen wurden. „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“ singt Reinhard Mey ...

Viele Grenzorte wie ausgestorben

Am Arendsee schliefen wir in der zum Reiter- und Freizeitheim umgebauten ehemaligen Grenzkompanie Ziemendorf. Anders als die BGS-Unterkünfte waren diese auch nicht. In Schnackenburg sahen wir dann endlich auch die Elbe. Der Ort ist ebenso ausgestorben wie viele ehemalige Grenzorte und wir freuten uns, dass wir in unserer Pension zumindest Essen und Trinken bekamen. Ab Schnackenburg sahen wir auch immer mehr Radler, die den Elberadweg entlangfuhren. In Lenzen übernachteten wir im Burghotel. Die Burg wird vom BUND betrieben und es gibt dort zahlreiche Seminare. Die einst vermutlich schöne Fachwerkstadt Lenzen ist zu großen Teilen leider dem Verfall preisgegeben. Entlang der „Storchenstraße“ ging es am Elbdeich entlang. Die Vögel, nach denen sie benannt ist, befanden sich kurz vor dem Aufbruch ins Winterquartier. Die Strecke führte uns durch Rüterberg. Die Einwohner dieses Ortes hatten noch kurz vor der Grenzöffnung wegen ihrer Unzufriedenheit mit der Lage im Schutzstreifen die „Dorfrepublik Rü-



terberg“ ausgerufen und wollten damit sozusagen die unabhängige „Schweiz“ in der DDR werden. In Rüterberg hat man einen ehemaligen Grenzbeobachtungsturm zu einer efeubewachsenen Ferienwohnung umgebaut. In der „Fliesenstadt“ Boizenburg kehrten wir im ehemaligen Checkpoint ein. Auf unserer Strecke liegt auch eine Gedenkstätte für circa 450 inhaftierte jüdische Frauen des KZ-Außenlagers Neuengamme, die in Boizenburg Rüstungsgüter herstellen mussten. Gerade in der Jugendherberge Lauenburg eingetroffen, erlebten wir den ersten Regenschauer seit dem 2. August. Bei gutem Fisch feierten wir das Ziel unserer Wanderung.

Unser Fazit

Unser Fazit: Es war eine wunderschöne Erfahrung. Das Grüne Band macht seinem Namen alle Ehre! An vielen Stellen erobert sich die Natur diese grauenvolle Grenze zurück. Die Wiedervereinigung, und das hat sich beim Nachdenken auf dem Weg erneut für mich bewiesen, ist eines der besten und schönsten Ereignisse, die ich in meiner Dienstzeit erleben durfte. Die restlichen 900 km warten darauf, erwandert oder eventuell mit dem Fahrrad bewältigt zu werden. ■

GdP-KREISGRUPPE ESCHWEGE

Neuer Vorstand seit Juli im Amt



Text und Foto: GdP-Kreisgruppe Eschwege

Bereits seit Juli dieses Jahres ist bei der GdP-Kreisgruppe Eschwege ein neuer Vorstand im Amt. Unter dem Vorsitz von Jan Rauschenberg, der im Amt bestätigt wurde, steht nun mit Vorstand und Vertrauensleuten ein 22-köpfiges Team bereit, das sich aktiv für die Belange der Belegschaft einsetzen möchte. Von links: Jan Rauschenberg, Michael Stricker, Thomas Lang, Ralf Eisenhuth, Pascal Immig, Hans-Jürgen Gerlach, Ramona Müller, Uwe Neugebauer hinter Diana Kral, Sophia Heckmann, Tim Kirschner und Jens Müller-Behn.

JAV-SEMINAR DER GdP ZOLL

Bestens gewappnet

Michaela Wohlmuth

Vorsitzende Junge Gruppe BZG Zoll

Vom 24. bis 26. August 2020 fand in Köln unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen das Seminar „Einführung in die Arbeit der Jugend- und Ausbildungsververtretung“ statt. Im Rahmen des Seminars wurden den insgesamt zehn neugewählten Mitgliedern der Jugend- und Ausbildungsververtretung aus den Reihen der GdP-Bezirksgruppe Zoll die Grundlagen der Personalvertretung und der Umgang mit dem Bundespersonalvertretungsgesetz (BPersVG in aktueller Auflage mit allen Änderungen anlässlich der COVID-19-Pandemie) nähergebracht. Anhand von praktischen Beispielen wurden die rechtlichen Grundlagen näher beleuchtet. In kleinen Gruppenarbeiten wurde das neu erlernte Wissen lebhaft vertieft.

Als besonderen Gast durften die neugewählten Mitglieder den Vorsitzenden der GdP-Bezirksgruppe Zoll, Frank Buckenhofer, begrüßen. Frank berichtete in seinen Ausführungen von seinen Erfahrungen im Rahmen der Personalvertretung und erklärte in Beispielen die Abgrenzung zwischen Gewerkschaft und Personalvertretung.

Im Anschluss stellte er sich den Seminarteilnehmern für Fragen zur Verfügung. Der erfolgreichen Arbeit in der Jugend- und Auszubildendenvertretung steht nun nichts mehr im Wege. ■

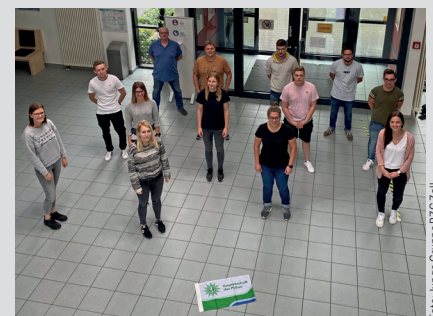


Foto: Junge Gruppe BZG Zoll



Ehrungen

60 JAHRE GEWERKSCHAFTSMITGLIED

Ehrung für Gerd-Dieter Lindhorst

Wolfgang Fischer

GdP-Seniorengruppe Pirna

Am 3. September 2020 fand unter strikter Beachtung der Corona-Verhaltensregeln die dritte Stammtischrunde der GdP-Seniorengruppe Pirna im Gartenlokal „el Horst“ im Herzen des Stadtteils Dresden-Striesen statt. Bei herrlichem spätsommerlichem Wetter waren die Plätze im Biergarten gerade richtig, da an der frischen Luft die Chancen der Coronaviren auf eine erfolgreiche Infektion wesentlich geringer sind. Ein besonderer Höhepunkt bei diesem gemütlichen Zusammentreffen

ner für den Betriebs- und Verkehrsdienst der Deutschen Reichsbahn ein Erlebnis gewesen sein. Sicher sind bei ihm viele Erinnerungen an seine Tätigkeit bei der DR, bei der Deutschen Volkspolizei dem Dienstzweig Transportpolizei und auch an seine aktive Dienstzeit nach der Übernahme beim Bundesgrenzschutz/der Bundespolizei geweckt worden.

Dem Kollegen Lindhorst konnte man anmerken, dass ihn diese Ehrung im Kreise der anwesenden 16 Mitglieder der



Foto: GdP/Günter Ehm

war die Ehrung unseres Kollegen Gerd-Dieter Lindhorst für seine 60-jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft. Die Ehrung mit Urkunde, Anstecknadel und einem Warengutschein in Höhe von 60 Euro nahm Petra Ehm, die Vorsitzende der GdP-Seniorengruppe Pirna, vor.

Gerd-Dieter war dafür mit der Deutschen Bahn aus der Stahlwerker-Stadt Riesa in die sächsische Landeshauptstadt Dresden gereist. Schon die Anreise und auch die Rückfahrt wird für ihn als gelernter Eisenbah-

Seniorengruppe sichtlich berührte. Zudem genoss er es, nach langer Zeit alte Mitstreiter wiederzusehen und damit kamen viele Gespräche zustande, die Erinnerungen der gemeinsamen Aufgabenbewältigung und der damit in Verbindung stehenden Erlebnisse zum Inhalt hatten. Ebenso spielten aktuelle Ereignisse bei den Gesprächen eine Rolle. Auch im Pensions- oder Rentenalter sollte man entsprechend den jeweiligen Voraussetzungen und persönlichen Möglichkeiten immer wissen, was läuft. ■

GdP-DIREKTIONSGRUPPE KOBLENZ

Treue zur GdP

Christian Moog/Thomas Weichert

GdP-Direktionsgruppe Koblenz

Am 10. September 2020 ehrte die GdP-Direktionsgruppe Koblenz vier verdiente Mitglieder. DG-Vorsitzender Roland Voss ließ es sich nicht nehmen, Worte der Dankbarkeit und Anerkennung an die Jubilare zu richten. Er betonte, dass sich die GdP-Mitglieder Katja Remmel (25 Mitgliedsjahre), Klaus Engel, Martin Schäfer und Dirk Seim (alle 40 Mitgliedsjahre) in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur durch aktive Mitarbeit in der GdP, sondern auch durch ein beispielloses Engagement für die Beschäftigten der Bundespolizei ausgezeichnet hätten. Bereits zuvor begingen auch Dirk Brüssing und Rudi Risch (beide 25 Mitgliedsjahre) sowie Joachim Friedrich (40 Mitgliedsjahre) ihr Jubiläum bei der zur DG Koblenz gehörenden GdP-Kreisgruppe Kassel. Sie wurden vom KG-Vorsitzenden Thomas Weichert geehrt.

Die DG Koblenz wünscht allen Jubilaren weiterhin viel Erfolg bei ihrem Einsatz für die Menschen in der Bundespolizei und hofft, die Kollegen beim nächsten Jubiläum und bester Gesundheit wieder beglückwünschen zu dürfen. ■



Foto: GdP/Christian Moog

DP – Deutsche Polizei
Bundespolizei

Geschäftsstelle
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (0211) 7104-0
Telefax (0211) 7104-555
www.gdp-bundespolizei.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Dr. Hartmut Kühn (V.i.S.d.P.)
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (0211) 7104-0
Telefax (0211) 7104-555
info@gdp-bundespolizei.de
Saskia Galante
Telefon (0211) 7104-514
galante@gdp-bundespolizei.de

Die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität aller Inhalte trotz sorgfältiger Prüfung ohne Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel gekürzt und redigiert zu veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen in der Verantwortung des Autors. Nachdruck und Verwertung, ganz oder teilweise, nur mit expliziter Genehmigung.